

Ein Dorf kämpft gegen die Verkehrsflut

Biberist Umfahrung und ein Kreisel sollen die Gemeinde fürs Erste vom Durchgangsverkehr entlasten

VON CHRISTOF RAMSER

Ein ganz normaler Wochentag um 14 Uhr im Dorfzentrum von Biberist: Martin Blaser posiert während ein paar Minuten für den Fotografen auf dem Kreisel beim St. Urs. Rundherum wälzen sich ohne Unterbruch Autos und Lastwagen durch die Strassen Richtung Solothurn, Wasseramt und Bucheggberg. Lärm, Stau, Abgase. «Unglaublich, was hier alles durchrollt.» Der Gemeindepräsident ist erstaunt über die Blechlawine mitten im Dorf. Kaum eine andere Gemeinde im Wasseramt ist so stark betroffen vom Durchgangsverkehr. 20 000 Fahrzeuge sind es an einem Werktag, nach Feierabend stauen sie sich vom St. Urs zeitweise zurück bis hinter den RBS-Bahnübergang.

Fokus auf die Papiere

Martin Blaser setzt Hoffnungen in die Massnahmen, die aus dem übergeordneten Betriebskonzept Wasseramt und aus dem Raumentwicklungskonzept in die zweite Generation des Agglomerationsprogramms eingeflossen sind. Entlastung soll der geplante Kreislauf auf der Bürenstrasse bringen, dort, wo westlich der Solothurner Vorstadt die Westtangente abzweigt. Das mag

«Langfristig brauchen wir den Vollanschluss in der Enge.»

Martin Blaser,
Gemeindepräsident

auf den ersten Blick nicht einleuchten, befindet sich doch die Bürenstrasse zwar auf Biberister Gemeindegebiet, jedoch fernab des Dorfkerns. Doch dank der baulichen Massnahme sollen Autofahrer, die von Biberist her auf die A1 Richtung Zürich (allenfalls auch Richtung Bern) wollen, via Halbananschluss Enge und dem neuen Kreislauf, den sie halb umrunden, wieder zurück auf die Autobahn gelangen. «Langfristig aber», so Blaser, «brauchen wir in der Enge einen Vollanschluss.»



Martin Blaser mit dem Massnahmenplan inmitten des Nachmittagsverkehrs auf dem Kreisel beim St. Urs.

HANSPETER BÄRTSCHI

Im Bundestopf stehen für die Agglomeration Millionen bereit

Wohin steuern die Gemeinden rund um Solothurn? Die Agglomeration ist geprägt von urbanen Räumen wie in Zuchwil oder Biberist, ländlichen Gemeinden wie Hubersdorf oder Heinrichswil-Winistorf und dem agglomerationsgeprägten Raum dazwischen. Besonders das Wasseramt steht vor grossen Herausforderungen: Der Verkehr nimmt stetig zu, Arbeitsplätze verschwinden, der Siedlungsdruck bleibt gross. In einer Serie beleuchtet die az Solothurner Zeitung die Schwerpunkte der zweiten Generation des Agglomerationspro-

gramms. Damit soll unter Federführung der Repla Espace Solothurn die Zukunft aus raumplanerischer Sicht geprägt werden. Der Bund stellt dafür Gelder zur Verfügung. Je nach Beurteilung übernimmt er zwischen 20 und 50 Prozent der Projektkosten. Derzeit sind die zahlreichen Massnahmen der zweiten Generation in der Vernehmlassung bei den Gemeinden. Im Frühling 2012 entscheidet der Regierungsrat über das Agglomerationsprogramm. Bis spätestens im Juni 2012 muss es an den Bund eingereicht werden. (CRS)

Eine weitere Massnahme bei der Enge sind Pfortneranlagen: Ampeln, die den Verkehr dosieren und Bussen den Vortritt gewähren. Auch eine zusätzliche Busspur wird ins Auge gefasst. «Auch wenn es nicht allen gefällt – das ist eine Massnahme, die wir prüfen müssen», sagt Martin Blaser. Mit der Schliessung der Sappi hat sich zudem die Biberister Haltung zur Nordumfahrung Gerlafingen geändert: Weil das Papieri-Areal nun frei wird, will die Gemeinde Gewerbe nicht mehr entlang der Solothurnstrasse ansiedeln. «Damit ist die Erschliessung der Sappi prioritär», so Blaser.

Auch den Langsamverkehr will Biberist im Rahmen des Agglomerationsprogramms berücksichtigen: Velofahrer sollen schon bald auf einem neuen Radweg von der Bernstrasse via RBS-Bahnhof und Blümlisalpstrasse zum Aespli-Kreisel fahren. Und schliesslich möchte man mithilfe von Bundesgeldern die Ortsdurchfahrt vom St. Urs bis zum Postkreisel neu gestalten. Auf 3 Millionen Franken werden die Kosten dafür grob geschätzt – wovon der Bund maximal 40 Prozent übernimmt (siehe Kasten).

Siedlungsgebiete entwickeln

Doch nicht nur bei den Verkehrsmassnahmen, auch punkto Siedlungsstruktur legt das Agglomerationsprogramm einen besonderen Fokus auf Biberist: Mit dem Schöngrün, dem Schwerzimoos sowie dem Fällimoss befinden sich gleich drei Entwicklungsschwerpunkte Wohnen im Gemeindegebiet. Während im Schöngrün die Ergebnisse der Testplanung nächste Woche bekannt gegeben werden, ist man in den anderen Gebieten noch nicht so weit: Besonders im Schwerzimoos regt sich Widerstand, da das Gebiet in der Landwirtschaftszone liegt. Für die Gemeinde, so glaubt Blaser, bietet das Gelände grosses Potenzial, «nicht zuletzt dank der unmittelbaren Nähe zum RBS-Bahnhof».

Biberist dürfte also vom Agglomerationsprogramm stark profitieren. Für Martin Blaser Grund genug, das Projekt tatkräftig zu unterstützen.